

EIN BEMERKENSWERTER GRABFUND DER ÄLTEREN RÖMISCHEN KAISERZEIT AUS NÜSSAU, LA 1 (KR. HERZOGTUM LAUENBURG)

Seit März 1980 befindet sich in den Beständen des Archäologischen Landesamtes Schleswig-Holstein ein bemerkenswerter Grabkomplex, der bei der Anlage eines Spargelbeetes im Ortsbereich Steinautal (Gem. Nüssau; Kr. Herzogtum Lauenburg) im äußersten Süden Schleswig-Holsteins zufällig entdeckt wurde (**Abb. 1**)¹. Aus den vorliegenden Aufzeichnungen lässt sich entnehmen, dass das Grabgefäß ca. 50 cm unter der damaligen Oberfläche ohne Steinschutz deponiert worden war. Zweifellos handelt es sich hierbei um eine Urnenbestattung. Zwar wurde die Urne unwiederbringlich zerstört (Scherben befanden sich im vorliegenden Bestand nicht mehr) und der darin beigesetzte Leichenbrand offensichtlich nicht aufgehoben, vollständig abgegeben wurden jedoch die Beigaben, die im Holsteinischen, darüber hinaus aber auch im mitteleuropäischen Barbaricum des 2. Jahrhunderts eine Ausnahme darstellen.

Der Fundbestand soll hier zunächst katalogartig vorgelegt werden. Der Aushub der Grabgrube wurde unmittelbar nach der Auffindung nochmals untersucht und gesiebt; weitere Gegenstände, die mit der Bestattung direkt in Verbindung gebracht werden könnten, wurden nicht geborgen.

1. Kräftig profilierte Fibel, Almgren IV, Serie 2, 77 (Trompetenfibel); Bronze; eingliedrig; L. 3,9 cm; B. inkl. Spiralhälfte noch 2,6 cm; H. 2,7 cm; Dm. Fußscheibe 1,3 cm; Gew. 15 g; annähernd vollständig erhalten; Nadel und eine Hälfte der Spirale fehlen; Bügelscheibe zur Spirale hin mit halbkreisförmigen Bögen versehen; Bügelknopf deutlich abgesetzt; knieförmig gebogener Bügel; halbrunder Bügelquerschnitt (**Abb. 2, 1**).
2. Emailbügelfibel, ähnlich Exner Gruppe I, 41 (Hülsenscharnierfibel); Bronze; zweigliedrig; L. 5,2 cm; B. an der Spirale 2,5 cm; H. 2,3 cm; B. Bügelscheibe 2,3 cm; Gew. 15 g; vollständig erhalten; rhombische Bügelplatte mit seitlichem Kordelornament; Emailauflage hinsichtlich Farbe und Ornament nicht bestimmbar; das Zierfeld ist durch einen quer verlaufenden Steg zweigeteilt; Tierkopffuß mit zwei »Augen« und geriffelter Oberseite; ein Loch im Nadelhalter (**Abb. 2, 2**).
3. Emailbügelfibel, ähnlich Exner Gruppe I, 41 (Hülsenscharnierfibel); Bronze; zweigliedrig; L. 5,5 cm; B. an der Spirale 2,4 cm; H. 2,2 cm; B. Bügelscheibe 2,2 cm; Gew. 17 g; vollständig erhalten; rhombische Bügelplatte mit seitlichem Kordelornament; Emailauflage hinsichtlich Farbe und Ornament nicht bestimmbar; das Zierfeld ist durch einen quer verlaufenden Steg zweigeteilt; Tierkopffuß mit zwei »Augen« und geriffelter Oberseite; ein Loch im Nadelhalter (**Abb. 2, 3**).
4. Riemenschnalle, Madyda-Legutko Gruppe F, Typ 7 (Krempenschnalle); Bronze; L. 8,8 cm; B. am Rahmen 3,8 cm; H. 0,6 cm; L. Riemenkappe 7,0 cm; Gew. 14 g; vollständig erhalten; Reparaturniet im Achsbereich; Riemenkappe am Ende umgebörtelt; fünf Niete auf der Riemenkappe; diagonal über die Riemenkappe verlaufende Tremolierstichverzierung; Tremolierstichverzierung auf dem Rahmen (**Abb. 3, 1**).
5. Riemenzunge, ähnlich Raddatz Typ O 1 mit profiliertem Ende und kleiner Kugel sowie gespaltenem Riemenendstück; Bronze; L. 7,5 cm; B. 0,6 cm; H. Mittelteil 0,3 cm; Gew. 6 g; vollständig erhalten; flachrechteckiger Mittelteil; unverziert (**Abb. 3, 2**).
6. Riemenzunge, ähnlich Raddatz Typ O 1 mit profiliertem Ende und kleiner Kugel sowie gespaltenem Riemenendstück; Bronze; L. 7,6 cm; B. 0,6 cm; H. Mittelteil 0,3 cm; Gew. 6 g; vollständig erhalten; flachrechteckiger Mittelteil; unverziert (**Abb. 3, 3**).
7. Zwei unbestimmbare Eisenobjekte (Klammern?); zusammenkorrodiert; rechteckige Grundform; an den Enden jeweils umgebogen; L. 2,4 bzw. 1,6 cm; B. jeweils 0,5 cm; 1 g (**Abb. 3, 4**).

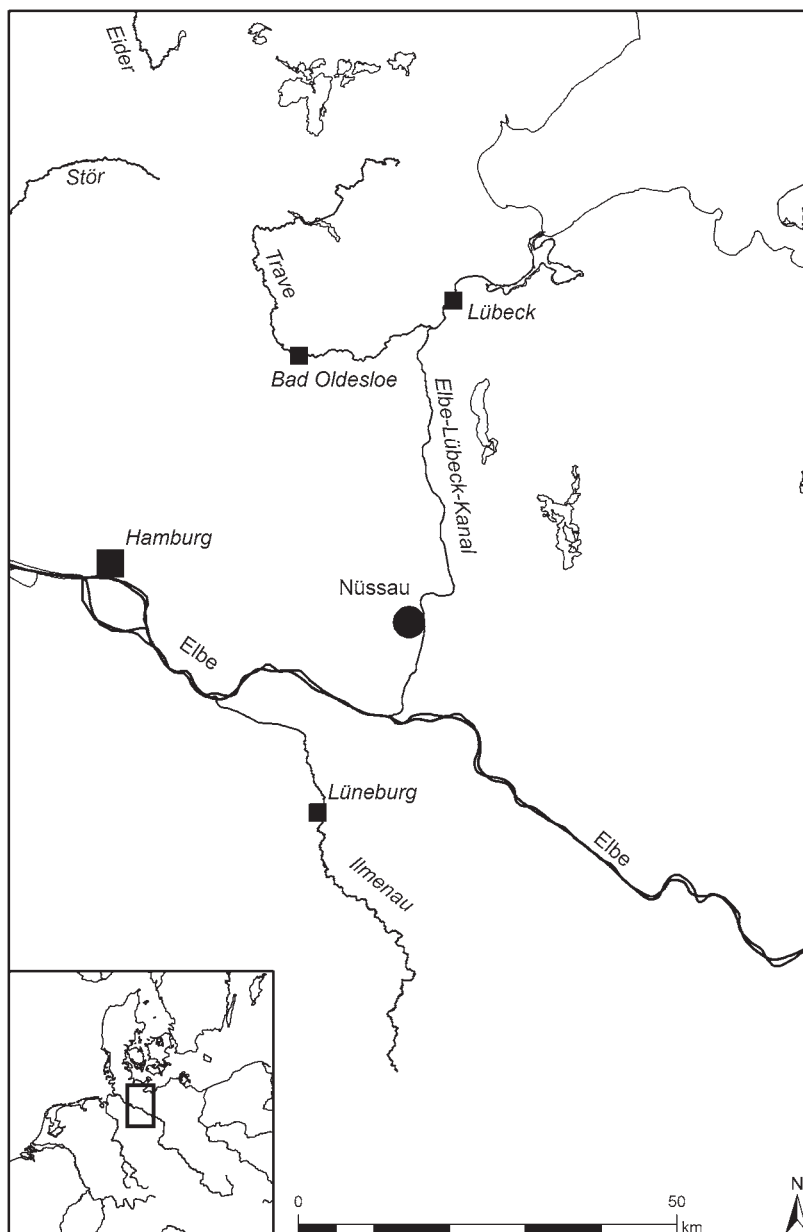


Abb. 1 Lokalisierung von Nüssau (Kr. Herzogtum Lauenburg) zwischen Elbe und Trave. – (Karte J. Nowotny, Zentrum für Baltische und Skandinavische Archäologie, Schleswig).

Die Entdeckung einer kaiserzeitlichen Urnenbestattung in Nüssau überrascht zunächst nicht. So erwähnt K. Kersten eine ganze Reihe zufälliger Funde dieser Art², die sicher auf ein oder mehrere Gräberfelder der vorrömischen Eisenzeit und der älteren römischen Kaiserzeit schließen lassen. Diese Funde sind unter der Bezeichnung Nüssau, LA 1 in der archäologischen Landesaufnahme des Archäologischen Landesamtes Schleswig-Holstein erfasst. Im Herbst 1953 gelang dann die Untersuchung eines ausgedehnten Urnengräberfeldes mit insgesamt 55 Urnen, die fast alle ohne Steinschutz deponiert waren (Nüssau, LA 10). Die Inventare dieser Bestattungen umfassen Fibeln, Schmucknadeln aus Silber, Bronze und Knochen, ferner Nähnadeln, Spinnwirtel, Silberperlen, Schnallen aus Eisen oder Bronze sowie Eisenmesser³. Römischer Import konnte in diesen Urnen nicht nachgewiesen werden. K. Kersten ordnet diese Funde überwiegend der älteren römischen Kaiserzeit (Stufe B2) zu, wobei die frühe jüngere römische Kaiserzeit im Fundbestand noch erreicht wird⁴. Der hier vorgestellte Grabfund kam in unmittelbarer Nähe der unter Nüssau, LA 1 dokumentierten Funde zutage und wurde daher diesem Komplex nachträglich zugewiesen.

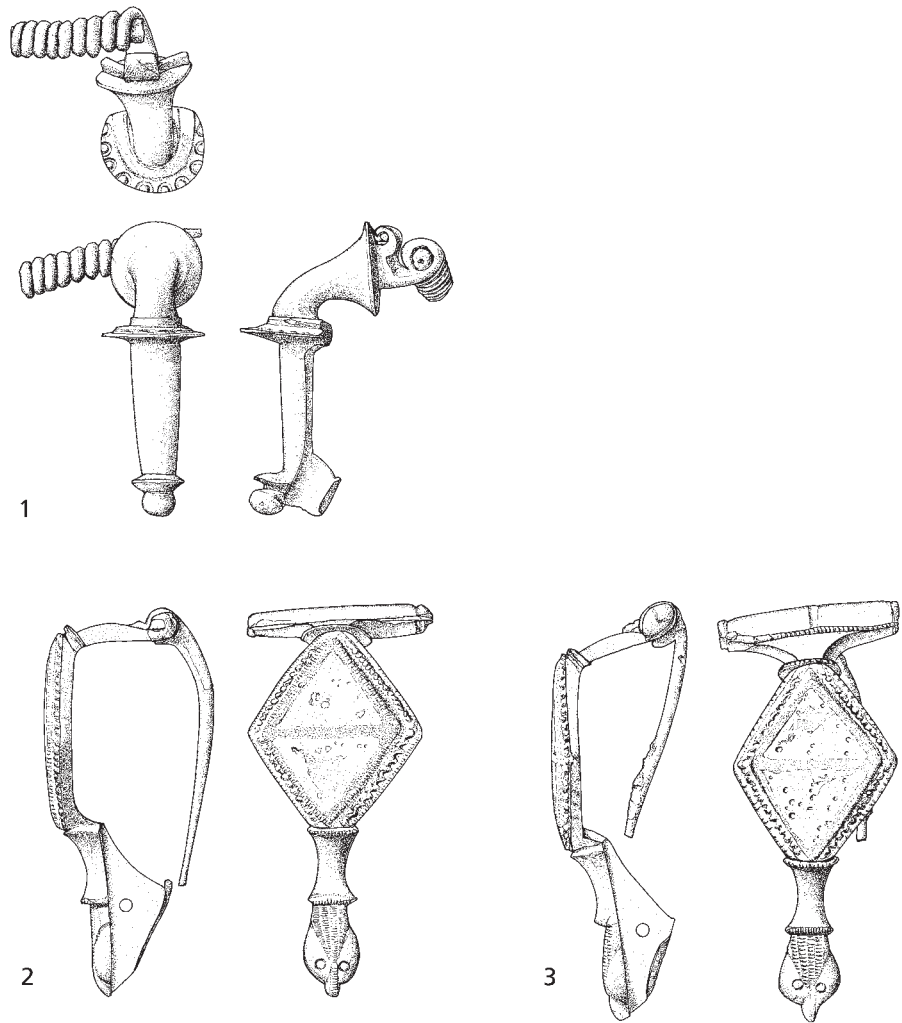


Abb. 2 Nüssau, LA 1 (Kr. Herzogtum Lauenburg): **1** Trompetenfibel. – **2-3** Emailbügelfibel. – (1 Buntmetall; 2-3 Buntmetall mit Email). – (Zeichnungen G. Hagel-Bischof, Archäologisches Landesmuseum, Schleswig). – M. 1:1.

Einen ersten Ansatz zur Datierung des Grabkomplexes liefert die Fibel der Form A IV Var. 77. Sie findet in holsteinischen Urnengräberfeldern wichtige Entsprechungen. So sind vergleichbare Stücke aus Hornbek (Kr. Herzogtum Lauenburg) bekannt. Grab 657 enthielt zwei bronzene Exemplare A IV Var. 75, die hinsichtlich Gestaltung des Bügels und mit dem Knopfaufsatz des Fibelfußes mit dem Nüssauer Stück verglichen werden dürfen⁵. Sie können in das 1. und 2. Jahrhundert datiert werden. Ein formal eng verwandtes Stück mit scharfem Bügelknick und nach oben gebogenem Fußknopf stammt aus Grab 60 des Gräberfeldes von Kasseedorf (Kr. Ostholstein)⁶. Aufgrund horizontalstratigraphischer Überlegungen ordnet R. Articus dieses Grab der ältesten Belegungsphase des Gräberfeldes und damit der Phase B2 zu⁷, was auch der Beifund einer A 29 stützt. Mit seiner umfassenden Bearbeitung holsteinischer Grabfunde kommt Th. Michel zu dem Ergebnis, dass kräftig profilierte Fibeln allgemein seinem Horizont 2 zugewiesen werden können, der der Phase B2 entspricht⁸. Zuletzt hat sich J. Schuster mit vergleichbaren Stücken aus Lubieszewo/Lübsow (woj. zachodniopomorskie/PL) beschäftigt⁹. Er weist darauf hin, dass eine Neubearbeitung der variantenreichen Gruppe der Trompetenfibeln bislang fehlt; allgemein stellt er die Fibeln der 2. Serie der Gruppe IV in den jüngeren Abschnitt der Phase B2 und damit in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts. Damit könnte das Exemplar aus Nüssau diesem Zeithorizont zugewiesen werden.

Zweifellos sind die beiden, annähernd identischen Emailbügelfibeln der Exner Gruppe I, 41 der bemerkenswerteste Bestandteil dieses Ensembles¹⁰. Beide können neben Stücke mit rhombischer Bügelscheibe gestellt

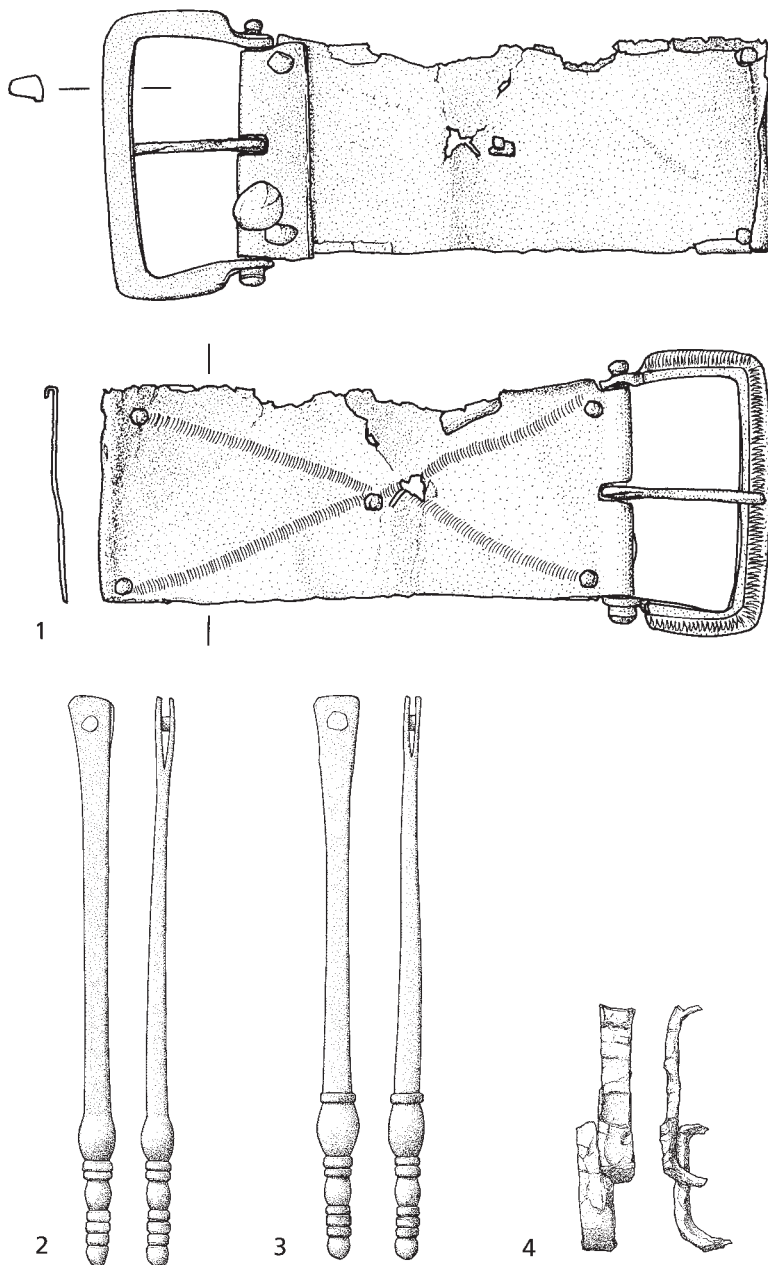


Abb. 3 Nüssau, LA 1 (Kr. Herzogtum Lauenburg): **1** Riemenschnalle. – **2** Riemenzunge. – **3** Riemenzunge. – **4** Klammern. – (1-3 Buntmetall; 4 Eisen). – (Zeichnungen G. Hagel-Bischof, Archäologisches Landesmuseum, Schleswig). – M. 1:1.

werden, wobei die Scheiben der Nüssauer Fibeln relativ wenig gelangt sind. Damit dürfen die beiden Nüssauer Exemplare zwischen die bei K. Exner abgebildeten Varianten mit quadratischer bzw. rhombischer Bügelscheibe platziert werden¹¹. Diese Varianten können – so wie die Nüssauer Stücke – über tierkopfförmige Abschlüsse verfügen. K. Exner wollte diesem Verzierungselement apotropäische Wirkung zuschreiben. Allgemein datiert er diese Fibelgruppe in die Mitte des 2. Jahrhunderts¹². S. Rieckhoff-Pauli diskutiert diesen chronologischen Ansatz und verlängert die Laufzeit entsprechender Stücke von den letzten Jahrzehnten des 1. Jahrhunderts bis an das Ende des ersten Drittels des 2. Jahrhunderts¹³. Im reichen Fibelmaterial aus Augst (Kt. Basel-Landschaft / CH) sind zumindest fünf Exemplare mit rhombischer Bügelscheibe und Tierfußabschluss zu identifizieren, die eng mit den Stücken aus Nüssau verwandt sind¹⁴. E. Riha ordnet sie ihrem Typ 5.17 zu, der in Augst bereits in der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts nachweisbar ist¹⁵. Bemerkenswert ist der Grabfund 64/88 mit zwei identischen Emailbügelfibeln vom Typ Exner I, 39 mit Tierkopfbügel aus Heidelberg und annähernd quadratischer Bügelscheibe¹⁶, die damit ein Ausstattungskorrelat zum

Nüssauer Fund darstellen. Das provinzialrömische Inventar wird von A. Hensen in seine Phase 2 datiert, die er zwischen 115/120 und 150-155 ansetzt¹⁷. Ein rein äußerlich sehr eng verwandtes Exemplar stammt von der Fundstelle »Häsenbühl« (Gem. Geislingen a. R.; Zollernalbkreis), das mit der rautenförmigen Bügelscheibe und der quer verlaufenden Zweiteilung des Zierfeldes eng an die Nüssauer Stücke heranrückt¹⁸. Möglicherweise handelt es sich hierbei um einen Kastellfund¹⁹, selbst wenn die Befundsituation eine endgültige Beurteilung des Komplexes nicht zulässt. Der geriffelte, zweiäugige Tierkopf im Bereich der oberen Abdeckung des Nadelhalters hat gute Parallelen in den entsprechenden Partien von zwei Emailbügelfibeln aus dem Heiligtum von Pelm »Judenkirchhof« (Lkr. Vulkaneifel), die schon K. Exner erwähnte²⁰. Im Umfeld des Obergermanisch-Raetischen Limes finden die Nüssauer Emailfibeln damit eine ganze Reihe von Parallelen, die sowohl aus militärischem als auch aus zivilem Zusammenhang stammen²¹. Eine eindeutige Zuweisung entweder zur Männer- oder zur Frauentracht ist bei kritischer Durchsicht aussagefähiger Komplexe offensichtlich nicht möglich²².

Römische Emailbügelfibeln treten im germanischen Barbaricum nur sehr selten auf. In Schleswig-Holstein sind entsprechende Stücke bislang unbekannt²³, ein vergleichbares Exemplar liegt allerdings aus Fohrde (Lkr. Potsdam-Mittelmark) vor, das hier in die Periode B2/C1 und damit in die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert wird²⁴. Aus Mecklenburg-Vorpommern sind römische Emailbügelfibeln weder als Einzelstücke noch in Paaren bekannt²⁵, was die außergewöhnliche Zusammenstellung des Nüssauer Fibelpaares nochmals betont. Entsprechendes gilt ebenfalls für zwei unterschiedliche römische Importfibeln in germanischen Grabkontexten, die bislang weder aus Schleswig-Holstein noch aus Mecklenburg-Vorpommern vorliegen²⁶. Eine überraschende Parallele ergibt sich jedoch zu Grab 5 von Flötz (Kr. Zerbst), das zuerst von A. Koppe publiziert wurde²⁷, selbst wenn der Grabzusammenhang nicht abschließend gesichert, aber sehr wahrscheinlich ist. Die beiden Emailbügelfibeln dieses Komplexes stammen aus einem Brandgrubengrab; die Stücke sind – so wie die Nüssauer Exemplare auch – der Gruppe Exner I, 41 zuweisbar. Die beigegebene Keramik deutet auf eine Datierung in das späte 2. bzw. frühe 3. Jahrhundert hin und scheint damit später als das Nüssauer Grab in die Erde gekommen zu sein²⁸. Aber auch in nördlicher Richtung liegt mit dem Schatzfund von Vester Mellerup, Hjørrng Amt (Region Nordjylland/DK), eine wichtige Parallele vor²⁹. Das älterkaiserzeitliche Inventar, dessen Fundumstände letztendlich nicht gesichert sind, enthielt u. a. vier silberne Fibeln, zahlreiche silberne Schmucknadeln und goldene bzw. silberne Berlocken. Zu diesem Fund gehören zwei Emailbügelfibeln vom Typ Exner I 32 mit rhombischer Bügel- und Fußscheibe. Das Ensemble kann nur allgemein in die ältere römische Kaiserzeit datiert werden.

Bemerkenswert und bislang in Schleswig-Holstein ohne weiteren Vergleich ist der Satz aus zwei identischen römischen und einer germanischen Fibel. Allerdings entspricht diese Kombination einem Trachtmodell, das in ähnlicher Ausprägung auch in der Kombination mit einer Schnalle und einem Riemenzungenpaar typisch für relativ aufwendige Frauentrachten ist, ohne dass der Nüssauer Fund in den von M. Gebühr erfassten Funden eine direkte Entsprechung besitzt. Die Nüssauer Fibeln dürften zu einem peplosähnlichen Kleid gehört haben³⁰, wobei eine dritte Fibel (in unserem Fall wohl die Trompetenfibel) mit einem Untergewand verbunden oder als Schmuckstück getragen worden ist³¹. Entsprechende Trachtmodelle sind im nördlichen elbgermanischen Kreis relativ häufig anzutreffen³². Dies entspricht auch jenen Ergebnissen, die H. Derks mit ihrer breit angelegten Analyse zu geschlechtsspezifischen Ausstattungen u. a. in Schleswig-Holstein ableiten konnte. So scheint die Kombination von drei Fibeln und Gürtelbestandteilen ausschließlich auf Frauengräber beschränkt zu sein³³.

Die typologische Einordnung der bronzenen Schnalle ist unproblematisch. Sie ist der Gruppe F, Typ 7 nach R. Madyda-Legutko zuzurechnen³⁴, den Krempenschnallen mit rechteckigem Rahmen und relativ langer rechteckiger Riemenkappe. Diese Stücke können in die entwickelte Phase B2 und damit in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts datiert und in ihrer regionalen Verbreitung dem Elbe-Kreis zugeordnet werden.

R. Madyda-Legutko sieht Schnallen der Gruppe F primär als Bestandteil der Frauentracht; sie wurden überwiegend aus Bronze gefertigt³⁵. Aus Ostholstein sind Krempenschnallen aus Kasseedorf, Grab 58 und aus Krummsee, Grab 3 (Kr. Ostholstein) bekannt³⁶. Allerdings weisen beide Stücke jeweils halbrunde Rahmen auf und sind daher nur bedingt mit dem Nüssauer Exemplar zu vergleichen. K. Raddatz hatte sich im Rahmen seiner Bearbeitung des Thorsberger Moorfundes (Kr. Schleswig-Flensburg) mit den Krempenschnallen auseinandergesetzt. Das Nüssauer Stück ist aufgrund seiner zweiteiligen Konstruktion formal seinem Typ Bläsungs zuzuordnen, der zumindest in Skandinavien noch im 3. Jahrhundert nachweisbar ist³⁷. Die kreuzförmige Tremolierstichverzierung auf der Riemenkappe findet eine gute Entsprechung in Grab 356 von Kemnitz (Stadt Werder [Havel]; Lkr. Potsdam-Mittelmark), das ebenfalls in die Phase B2 datiert werden kann³⁸.

Nach der kürzlich von R. Madyda-Legutko vorgelegten Studie zu Riemenzungen der Przeworsk-Kultur müssen die Stücke aus Nüssau ihrer Gruppe I, Typ 1, Variante 8 mit profiliertem Ende zugeordnet werden³⁹, deren Verbreitungsschwerpunkt in Mecklenburg-Vorpommern zu lokalisieren ist. Für Schleswig-Holstein dokumentiert ihre Fundliste ein Exemplar aus dem Thorsberger Moorfund, das allerdings einen spitzen oberen Abschluss aufweist⁴⁰. Die Nüssauer Stücke stellen damit erst den zweiten Fund dieser Variante in Schleswig-Holstein dar. Riemenzungen des Typs 1, Variante 8 werden von R. Madyda-Legutko in die entwickelte Phase B2 datiert⁴¹. Dieser Ansatz wird durch das Fehlen bronzener Riemenzungen des Typs Raddatz O 1 in den jünger-kaiserzeitlichen Niederlegungen sowohl in Thorsberg als auch in Illerup (Region Midtjylland/DK) gestützt, die daher früher als in das frühe 3. Jahrhundert zu datieren sind⁴². Typologisch rücken die Nüssauer Stücke allerdings an die klassischen jünger-kaiserzeitlichen Formen der Gruppe Raddatz O heran, sodass für die beiden Riemenzungen der Gruppe O 1 eine Datierung in den jüngeren Abschnitt der Phase B2 abgeleitet werden kann.

Zuletzt ist auf die beiden eisernen Fragmente hinzuweisen, die stark korrodiert und daher nur schwer funktional zu bestimmen sind. Entsprechende eiserne Bügel sind aus Hornbek bekannt⁴³. A. Rangs-Borchling bringt sie hypothetisch mit Messerscheiden oder -griffen in Verbindung. Nicht auszuschließen ist allerdings auch, dass es sich bei diesen Stücken um Fragmente einfacher Riemenhalter handelt, wie sie im frühen 3. Jahrhundert in Illerup dokumentiert werden können⁴⁴. Kürzlich hat A. Cieśliński darauf hingewiesen, dass entsprechende Exemplare auch als Klammern an hölzernen Kästchen verwendet worden sein können⁴⁵.

FAZIT

In Grabkomplexen Schleswig-Holsteins sind römische Importfunde nur selten nachgewiesen, in der Regel handelt es sich dabei um bronzene und gläserne Gefäße sowie Keramik unterschiedlicher Typen⁴⁶. Daneben treten zahlreiche Militaria aus dem Thorsberger Moorfund, die ganz überwiegend in die jüngere Kaiserzeit zu datieren sind. Römische Fibeln scheinen dagegen seltener in diesen Teil des germanischen Barbaricums gelangt zu sein, zumindest ergibt sich dies aus der relativ geringen Anzahl der katalogisierten Stücke. Der Nüssauer Fund belegt damit einen schmalen, aber wohl nicht zufälligen Importstrom, der die beiden identischen Fibeln in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts, möglicherweise von Westen her, nach Schleswig-Holstein brachte. Beide Fibeln konnten ohne Schwierigkeit als »exotische« Trachtbestandteile in ein gängiges weibliches Trachtmodell integriert werden. Ob zusammen mit diesen Fibeln auch römische Textilien in den Norden gelangten, muss offenbleiben. Der Nüssauer Grabfund enthält keine weiteren Gegenstände, die diese Bestattung überdurchschnittlich reich erscheinen lassen. Eine hervorgehobene soziale Position der vermutlich weiblichen Toten ist damit nicht erkennbar.

Anmerkungen

- 1) Für wichtige Hinweise danke ich Ulla Lund Hansen (Kopenhagen), Jan Schuster (Łódź) und Uli Voß (Frankfurt a. M.).
- 2) Kersten 1951, 352-355 Taf. 65, 19. – Vgl. auch Hundt 1937. – Kersten 1958. – Kühl 1982, 26. – Michel 2005, Karte 13 (im südlichen Bereich des Elbe-Lübeck-Kanals); Katalog auf CD, dort Kat.-Nr. 122-126 (Büchen-Nüssau, Büchen-Pötrau) 26f.; die beiden Emailbügelfibeln bleiben unter Kat.-Nr. 122 unerwähnt.
- 3) Kersten 1962.
- 4) Ebenda 161.
- 5) Rangs-Borchling 1963, 21. 134 Taf. 69, 657b. d.
- 6) Articus 2004, 33 Taf. 13, 60c.
- 7) Ebenda 151f. Abb. 30.
- 8) Michel 2005, 81. 241 Liste 1.
- 9) Im Folgenden nach Schuster 2010, 91 f.
- 10) Exner 1939, 31 ff.
- 11) Ebenda Taf. 8, 13-16.
- 12) Ebenda 45.
- 13) Rieckhoff 1975, 58f. – Rieckhoff-Pauli 1977, 18 mit der Datierung in die Phase 3: domitianisch bis hadrianisch.
- 14) Riha 1979, 159f. Taf. 48, 1401-1402. 1406-1408.
- 15) Ebenda 155. 159.
- 16) Hensen 2009, 317 Taf. 172, 64/88, 2-3; 552, 5. 7.
- 17) Ebenda 48.
- 18) Heiligmann 1990, 260 Taf. 42, 8.
- 19) Ebenda 37.
- 20) Exner 1939, 85. – Germania 18, 1934, 57 Taf. 7, 2.2 (Steiner). – Henrich 2006, 39-65 bes. 54 ff. 185 Taf. 101, 539-540.
- 21) So z. B. Arae Flaviae (Lkr. Rottweil): Planck 1975, 178 (Teil 1); 28 (Teil 2); Taf. 69, 9-10. – Lopodunum (Rhein-Neckar-Kreis): Schmidts 2004, 23 f. 114 Taf. 4, A 58-A 61. – Saalburg (Hochtaunuskreis): Böhme 1972, 17 Taf. 6, 342-345 mit weiteren Hinweisen in Anm. 92-94. – Vicus von Sulz (Lkr. Rottweil): Rieckhoff-Pauli 1977, 18 Abb. 5, 103.
- 22) Rieckhoff 1975, 60 ff.
- 23) Vgl. CRFB Schleswig-Holstein.
- 24) CRFB Brandenburg 25 Taf. 12, 7.
- 25) Vgl. CRFB Mecklenburg-Vorpommern.
- 26) Vgl. Hirsch u. a. 2006, bes. 65. 91 f. mit Fundort Neubrandenburg, Fundplatz 30. Dieser Fund datiert in die Phase B1.
- 27) Koppe 1962, 206f. Abb. 2. 4. – Zuletzt CRFB Sachsen-Anhalt 137f. Taf. 97, 4-5.
- 28) Koppe 1962, 216f.
- 29) Norling-Christensen 1943, Abb. 1. 3.
- 30) Gebühr 1976, 54f.
- 31) Ebenda 56.
- 32) Gebühr 1976, Abb. 155. – Zusammenfassend Tempelmann-Maczyńska 1989, 24f. Abb. 4.
- 33) Derks 2012, 109f. Abb. 21-24.
- 34) Madyda-Legutko 1986, 44f. Taf. 12.
- 35) Ebenda 45 Karte 29.
- 36) Articus 2004, 66. 220f. 257 Taf. 12, 58d; 71, 3.
- 37) Raddatz 1957, 30f. Taf. 1, 3 Karte 4.
- 38) Geisler 1974, 42 Taf. 32, 356, 6.
- 39) Madyda-Legutko 2011, Taf. 3, 3 Karte 4.
- 40) Raddatz 1957, Taf. 11, 32.
- 41) Madyda-Legutko 2011, 21. 210f.
- 42) Ilkjær 1993, 176 Abb. 34.
- 43) Urne 655; vgl. Rangs-Borchling 1963, 37 Taf. 70, 665g.
- 44) Ilkjær 1993, 209 Taf. 111-112.
- 45) Cieśliński 2010, 92.
- 46) Im Folgenden nach CRFB Schleswig-Holstein 122f.

Literatur

- Articus 2004: R. Articus, Das Urnengräberfeld von Kasseedorf, Lkr. Ostholstein. Die Entwicklung des südöstlichen Schleswig-Holstein während der jüngeren römischen Kaiserzeit. Internat. Arch. 74 (Rahden/Westf. 2004).
- Böhme 1972: A. Böhme, Die Fibeln der Kastelle Saalburg und Zugmantel. Saalburg-Jahrb. 29, 1972, 5-112.
- Cieśliński 2010: A. Cieśliński, Kulturelle Veränderungen und Besiedlungsabläufe im Gebiet der Wielbark-Kultur an Łyna, Pałęka und Oberer Drwęca. Berliner Beitr. Vor- u. Frühgesch. N.F. 17 (Berlin 2010).
- CRFB Brandenburg: R. Laser / H.-U. Voß, Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland. 1: Bundesländer Brandenburg und Berlin (Bonn 1994).
- CRFB Mecklenburg-Vorpommern: H.-U. Voß, Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland. 3: Bundesland Mecklenburg-Vorpommern (Bonn 1998).
- CRFB Sachsen-Anhalt: M. Becker / J. Bemmann / R. Laser / R. Leineweber / B. Schmidt / E. Schmidt-Thielbeer / I. Wetzels, Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland. 6: Land Sachsen-Anhalt (Bonn 2006).
- CRFB Schleswig-Holstein: M. Erdrich / C. von Carnap-Bornheim, Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum. Deutschland. 5: Freie und Hansestadt Hamburg und Land Schleswig-Holstein (Bonn 2002).
- Derks 2012: H. Derks, Gräber und »Geschlechterfragen« – Studie zu den Bestattungssitten der älteren Römischen Kaiserzeit. Arch. Ber. 24 (Bonn 2012).

- Exner 1939: K. Exner, Die provinzialrömischen Emailfibeln der Rheinlande. Ber. RGK 29, 1939, 31-121.
- Gebühr 1976: M. Gebühr, Der Trachtschmuck der älteren römischen Kaiserzeit im Gebiet zwischen unterer Elbe und Oder und auf den westlichen dänischen Inseln: Brandenburg, Mecklenburg, Fünen, Langeland, Lolland. Göttinger Schr. Vor- u. Frühgesch. 18 (Neumünster 1976).
- Geisler 1974: H. Geisler, Das germanische Urnengräberfeld bei Kemnitz, Kr. Potsdam-Land. 1: Katalog. Veröff. Mus. Ur- u. Frühgesch. Potsdam 8 (Berlin 1974).
- Heiligmann 1990: J. Heiligmann, Der »Alb-Limes«. Ein Beitrag zur römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 35 (Stuttgart 1990).
- Henrich 2006: P. Henrich, Die römische Besiedlung in der westlichen Vulkaneifel. Trierer Zeitschr. Beih. 30 (Trier 2006).
- Hensen 2009: A. Hensen, Das römische Brand- und Körpergräberfeld von Heidelberg I. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 108 (Stuttgart 2009).
- Hirsch u. a. 2006: K. Hirsch / R. Lehmpful / N. Kuhlmann / L. Saalow / E. Schanz / J.-P. Schmidt / J. Schuster / I. Sudhoff / W. Virk / H.-U. Voß, »Römisches« aus Mecklenburg-Vorpommern – Nachträge zur Lieferung D3 des »Corpus der römischen Funde im europäischen Barbaricum«. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg-Vorpommern. Jahrb. 54, 2006 (2007), 53-105.
- Hundt 1937: H. J. Hundt, Zwei germanische Stabkettengürtel der frühen Kaiserzeit. Germania 21, 1937, 165-167.
- Ilkjær 1993: J. Ilkjær, Illerup Ådal. 3-4: Die Gürtel. Bestandteile und Zubehör. Jysk Ark. Selskabs Skr. 25, 3-4 (Aarhus 1993).
- Kersten 1951: K. Kersten, Vorgeschichte des Kreises Herzogtum Lauenburg. Vor- u. Frühgesch. Denkmäler u. Funde Schleswig-Holstein 2 (Neumünster 1951).
- 1958: K. Kersten, Ein Urnenfriedhof der älteren römischen Kaiserzeit bei Nüssau. Lauenburg. Heimat N. F. 21, 1958, 12-18.
- 1962: K. Kersten, Nachträge zur Archäologischen Landesaufnahme. Kreis Herzogtum Lauenburg. Der Urnenfriedhof von Nüssau. Offa 19, 1962, 161-171.
- Koppe 1962: A. Koppe, Kaiserzeitliche Gräber bei Flötz, Kr. Zerbst. Prähist. Zeitschr. 40, 1962, 205-219.
- Kühl 1982: J. Kühl, Vor- und Frühgeschichtliche Funde aus dem Kreise Herzogtum Lauenburg 1979-1981. Lauenburg. Heimat N. F. 104, 1982, 17-39.
- Madyda-Legutko 1986: R. Madyda-Legutko, Die Gürtelschnallen der Römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit im mitteleuropäischen Barbaricum. BAR Internat. Ser. 360 (Oxford 1986).
- 2011: R. Madyda-Legutko, Studia nad zróżnicowaniem metalowych części pasów w kulturze przeworskiej. Okucia końca pasa (Kraków 2011).
- Michel 2005: Th. Michel, Studien zur Römischen Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit in Holstein. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 123 (Bonn 2005).
- Norling-Christensen 1943: H. Norling-Christensen, Symkkefundet fra Vester Mellerup. Natmus. Arbejdsmark 1943, 85-90.
- Planck 1975: D. Planck, Arae Flaviae. 1: Neue Untersuchungen zur Geschichte des römischen Rottweil. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 6, 1-2 (Stuttgart 1975).
- Raddatz 1957: K. Raddatz, Der Thorsberger Moorfund. Gürtelteile und Körperschmuck. Offa-Bücher N. F. 13 (Neumünster 1957).
- Rangs-Borchling 1963: A. Rangs-Borchling, Das Urnengräberfeld von Hornbek in Holstein. 2. Jahrhundert vor bis 2. Jahrhundert nach Christi Geburt. Offa-Bücher N. F. 18 (Neumünster 1963).
- Rieckhoff 1975: S. Rieckhoff, Münzen und Fibeln aus dem Vicus des Kastells Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis). Saalburg-Jahrb. 32, 1975, 5-104.
- Rieckhoff-Pauli 1977: S. Rieckhoff-Pauli, Fibeln aus dem römischen Vicus von Sulz am Neckar. Saalburg-Jahrb. 34, 1977, 5-28.
- Riha 1979: E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiser-augst. Forsch. Augst 3 (Augst 1979).
- Schmidts 2004: Th. Schmidts, Die Kleinfunde aus den römischen Häusern an der Kellerei in Ladenburg (Ausgrabungen 1981-1985 und 1990). Lopodunum IV = Forsch. u. Ber. Vor- und Frühgesch. Baden-Württemberg 91 (Stuttgart 2004).
- Schuster 2010: J. Schuster, Lübsow. Älterkaiserzeitliche Fürstengräber im nördlichen Mitteleuropa. Bonner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Arch. 12 (Bonn 2010).
- Tempelmann-Mączyńska 1989: M. Tempelmann-Mączyńska, Das Frauentrachtzubehör des mittel- und osteuropäischen Barbaricums in der Römischen Kaiserzeit. Univ. Jagielloński Varia 264 (Kraków 1989).

Ein bemerkenswerter Grabfund der älteren römischen Kaiserzeit aus Nüssau, LA 1 (Kr. Herzogtum Lauenburg)

Der Grabfund von Nüssau stellt im nord- und mitteleuropäischen Barbaricum eine seltene Ausnahme dar. Er datiert in die erste Hälfte des 2. Jahrhunderts (Phase B2 spät) und kann mit hoher Wahrscheinlichkeit als weibliche Bestattung verstanden werden. Mit seinem annähernd identischen Paar von Emailbügelfibeln reiht sich das Grab zwar zwanglos in eine große Anzahl von Komplexen mit einer Dreifibeltracht ein. Römische Fibeln sind jedoch wenn überhaupt vorhanden in diesen Kombinationen fast nur als Einzelstücke vertreten. Als Fibelpaar stellen die beiden Emailbügelfibeln eine funktionale Einheit dar, die in dieser Form sicherlich zahlreich in den römischen Provinzen überwiegend von Frauen getragen wurden. Ob mit den beiden Fibeln auch römische Textilien in den Besitz der in Nüssau beigesetzten Frau kamen, kann aufgrund der Brandbestattung nicht mehr geprüft werden. Es erscheint jedoch nicht ganz unwahrscheinlich.

A remarkable grave from the Early Roman Principate from Nüssau, LA 1 (Kr. Herzogtum Lauenburg)

The find of a grave from Nüssau represents a rare exception in the northern and central European barbaricum. It dates to the first half of the 2nd century (phase B2 late) and contained with high probability a female burial. The pair of nearly identical enamel cross-bow brooches easily associates the grave with a great number of assemblages with three brooches. However, Roman brooches exist in these contexts as single pieces at most. In their combination as a pair the enamel cross-bow brooches were a functional entity, found in great numbers in the Roman provinces and worn mainly by women. As the brooches were discovered in a cremation burial it remains unclear whether the buried woman was also accompanied by Roman textiles. It is nevertheless not completely unlikely. Translation: M. Struck

Une découverte funéraire remarquable d'époque romaine impériale à Nüssau, LA 1 (Kr. Herzogtum Lauenburg)

La découverte d'une tombe à Nüssau constitue une exception dans le Nord et le centre de l'Europe barbare. La tombe date de la première moitié du 2^e siècle (phase B2 tardive) et peut très probablement être considérée comme une tombe féminine. Avec ses deux fibules à arc émaillées quasiment identiques, la tombe s'inscrit sans difficultés dans un grand nombre de complexes funéraires présentant une parure à trois fibules. Les fibules romaines sont cependant très rarement voire jamais associées en paire, on les retrouve généralement isolées. La paire de fibules émaillées constitue une panoplie fonctionnelle qui devait majoritairement être portée par des femmes dans les provinces romaines. La question de savoir si des textiles romains accompagnaient la paire de fibules de la tombe féminine de Nüssau reste ouverte, dans le mesure où il s'agit d'une incinération. Cela ne semble cependant pas impossible. Traduction: L. Bernard

Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés

Schleswig-Holstein / ältere römische Kaiserzeit / Urnengräber / römische Fibeln / Import
Schleswig-Holstein / Early Roman Principate / cremation burials with urns / Roman brooches / import
Schleswig-Holstein / haut-empire romain / tombe à urne / fibule romaine / importation

Claus von Carnap-Bornheim

Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloss Gottorf
24837 Schleswig
carnap@schloss-gottorf.de

